

# Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 1, Einführung in die Bibelübersetzung, Teil 1

© 2024 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton in seiner Reihe zur Bibelübersetzung. Dies ist die erste Sitzung: Einführung in die Bibelübersetzung, Teil 1.

Hallo, mein Name ist George Payton. Ich bin Dozent an der Dallas International University. Meine Frau und ich arbeiten seit über 40 Jahren mit dem Wycliffe-Bibelübersetzerteam zusammen. Lassen Sie mich Ihnen kurz erzählen, wie ich zur Bibelübersetzung gekommen bin.

Ich war Studentin an der Biola University und fragte mich: „Herr, was soll ich mit meinem Leben anfangen? Was soll ich mit den Gaben anfangen, die du mir gegeben hast?“ Ich interessierte mich für Mission und für den hauptberuflichen Dienst und fragte mich: „Wie kann ich dir mit meinen Gaben dienen?“ Daraufhin wechselte ich mein Hauptfach zu Interkultureller Theologie und merkte, dass ich in diesem Bereich wirklich zu Hause war, weil er sowohl Auslandserfahrung und interkulturelle Arbeit als auch den Gemeindedienst miteinander verband. Und dann dachte ich: „Okay, was genau an der Interkulturellen Theologie passt am besten zu mir?“ Auf verschiedenen Wegen führte mich Gott zur Bibelübersetzung. Ich war begeistert von der Bibelübersetzung und freute mich sehr darauf, nach meinem Abschluss an der Biola als Bibelübersetzerin zu arbeiten.

Unterwegs traf ich ein süßes Mädchen namens Wendy. Sie fragte mich: „Was studierst du? Was machst du beruflich?“ Ich antwortete: „Ich bereite mich auf eine Karriere als Bibelübersetzerin vor.“ Sie meinte: „Ich auch.“ Ich war total perplex: „Wie bitte? Sowas erzählen nicht viele Mädchen.“

Und so erzählte sie mir, wie Gott sie durch ihre Familie geführt hatte, da sie in einer Familie aufgewachsen war, die Missionen und Missionare unterstützte. Schon als Kind lernte sie einige Wycliffe-Missionare kennen. Mit zehn Jahren sagte sie zu ihrer Mutter: „Ich möchte Bibelübersetzerin werden, so wie diese Leute.“

Zehn Jahre später trafen wir uns an der Biola-Universität. Gott hatte uns zusammengeführt, weil wir den gemeinsamen Wunsch hatten, im kirchlichen Dienst zu arbeiten, im Ausland tätig zu sein und Bibelübersetzungen anzufertigen. So fing alles an. Wir gingen dann nach Kenia und arbeiteten dort mehrere Jahre in einer der lokalen Sprachen, wo wir Bibelübersetzungen anfertigten.

Wir haben das Projekt nicht abgeschlossen, da wir in die Beratung wechselten und ich als Übersetzungsberater für andere Bibelübersetzer tätig wurde. Später zogen wir nach Tansania, um dort weitere Beratungsleistungen im Übersetzungsbereich zu

erbringen. Zu diesem Zeitpunkt übergab ich die Arbeit an dem Projekt an einen Kollegen.

also schon seit all den Jahren in der Bibelübersetzung tätig. Ein Teil meiner Arbeit als Berater bestand darin, andere auszubilden. Wir haben also Schulungsworkshops für Kenianer und Tansanier durchgeführt.

Wir führten Schulungsworkshops für SAL-Kollegen durch. Ich war auch an Schulungsworkshops für Übersetzungsberater beteiligt. Und so kehrten wir 2010 nach Hause zurück, und Gott führte uns dazu, 2010 zu Hause zu bleiben.

Dann begann ich 2010 im Work Cliff Training Program an der Biola University zu unterrichten. Dort lehrte ich Linguistik und Bibelübersetzung und bereitete die nächste Generation von Bibelübersetzern darauf vor, dieselbe Arbeit zu verrichten, die wir all die Jahre getan hatten.

Ich habe dort etwa 10 Jahre lang unterrichtet. Ungefähr zur Zeit des Ausbruchs von COVID wurde das Programm eingestellt, und so wechselte ich zur Dallas International University hier in Dallas, Texas.

Und dies ist unser wichtigstes Sprachzentrum. Unser Hauptausbildungszentrum dient Wycliffe, dem SIL (Summer Institute of Linguistics) und auch anderen Organisationen. Sie schicken ihre Mitarbeiter hierher, um sich in Bibelübersetzung ausbilden zu lassen.

Ich bin also seit 2020 hier. Ich unterrichte hier Kurse in Bibelübersetzung. Nebenbei habe ich am Gordon-Conwell-Seminar einen Dokortitel in Bibelübersetzung erworben.

Später promovierte ich an der Universität Stellenbosch in Altphilologie. Alle diese Abschlüsse dienten meiner beruflichen Weiterbildung, um meine Übersetzungs-, Lehr- und Beratungskompetenzen zu verbessern. Daher verfüge ich über diesen Hintergrund.

Was Sie in dieser Reihe hören, ist also das Ergebnis all unserer Erfahrungen der letzten Jahre. Als Nächstes möchte ich Ihnen erklären, worum es in diesem Programm geht. In dieser Reihe dreht sich alles um die Bibelübersetzung.

Es geht um Übersetzung, genauer gesagt um Bibelübersetzung. Deshalb werden wir zunächst darüber sprechen: Was ist Bibelübersetzung? Was ist Übersetzung überhaupt? Und wir werden uns mit den Grundlagen des Übersetzungsprozesses befassen. Zweitens werden wir über Sprache sprechen.

Wir werden über Kommunikation und Bedeutung sprechen und darüber, wie man die Bedeutung einer Sprache von einer Sprache in eine andere überträgt. Das ist der Übersetzungsprozess. Und noch etwas: Übersetzung ist Kommunikation.

Übersetzung ist ein Teilbereich der menschlichen Kommunikation. Sie ist eine besondere Art der menschlichen Kommunikation. Deshalb werden wir über Übersetzung als Kommunikation sprechen.

Wir tun dies auf der Grundlage eines Verständnisses menschlicher Kommunikation. Wir tun dies auf der Grundlage eines Verständnisses des Prozesses, einen aus einer anderen Sprache stammenden Text in eine andere Sprache zu übertragen. Wir werden etwas über Übersetzungsgeschichte, insbesondere die Geschichte der Bibelübersetzung, Übersetzungsansätze und einige Theorien sprechen.

Wir werden über die Herausforderungen beim Übersetzen sprechen. Warum ist es so schwierig, einen Text von einer Sprache in eine andere zu übersetzen? Manche dieser Herausforderungen sind sprachlicher Natur; man muss einfach sagen, dass sich das in der eigenen Sprache nicht so ausdrücken lässt. Es gibt eine Reihe von Problemen im biblischen Text, die sich nur schwer in andere Sprachen übertragen lassen.

Darauf werden wir noch eingehen. Zweitens gibt es kulturelle Unterschiede. Diese kulturellen Unterschiede erschweren es, den Text in dieser Fremdsprache verständlich zu machen, da den Lesern, die im Jahr 2024 irgendwo auf der Welt leben und über 2000 Jahre von der biblischen Kultur, der biblischen Zeit und den damaligen Sprachen entfernt sind, der kulturelle Hintergrund, das kulturelle Verständnis und die kulturelle Weltanschauung des Originaltextes fehlen.

Wir werden uns also auf diese beiden Bereiche konzentrieren: sprachliche und kulturelle Herausforderungen. Anschließend werden wir uns damit befassen, wie wir diese Herausforderungen bewältigen können. Zunächst möchte ich darüber sprechen, was Übersetzung ist und wie sie aussieht. Heutzutage kann man kaum noch etwas in die Hand nehmen – nicht einmal eine Suppendose, einen Ölbehälter oder die Bedienungsanleitung eines elektronischen Geräts –, ohne sie in mehreren Sprachen zu sehen.

Übersetzungen sind allgegenwärtig und viel verbreiteter als in den 1980er Jahren, als ich mit dem Übersetzen anfang. Damals gab es das noch nicht.

Wir hatten keine Suppendosen mit Aufdrucken in fünf verschiedenen Sprachen oder Ähnliches. Aber heute ist das überall. Es dient als Brücke zwischen verschiedenen Kulturen, aber auch als Mittel zur Expansion und Vergrößerung des eigenen finanziellen Einflusses.

Ich war sogar bei Walmart, und da hing ein Monitor direkt neben der Apotheke, der den Kunden Anweisungen für den Umgang mit der Apotheke gab. Mir fiel auf, dass die Anweisungen in zwei, drei, vier verschiedenen Sprachen angezeigt wurden und dann wieder ganz von vorne begannen.

Es würde nach unten scrollen. Deshalb ist heutzutage überall, wo wir hingehen, alles in mehreren Sprachen geschrieben. Und genau das ist Übersetzung.

Wie kommunizieren wir dann? Deshalb möchte ich Sie fragen: Denken Sie selbst darüber nach, wie Sie Übersetzung definieren würden. Was ist Übersetzung? Lassen Sie mich kurz erklären, was Übersetzung ist. Ich möchte Ihnen folgendes Beispiel geben: Übersetzung: Im Grunde sprechen wir von schriftlicher Übersetzung.

Schriftliche Übersetzung bedeutet, einen Text, der aus einer Ausgangssprache stammt, in eine zweite Sprache zu übertragen. Dolmetschen ist eine andere Art der Übersetzung, also das mündliche Dolmetschen.

also eine Person mit Sprache A und eine Person mit Sprache B, und die Person dazwischen – das hat die erste Person gesagt – gibt es an die zweite Person weiter. Das ist mündliche Übersetzung, sozusagen Dolmetschen.

Worin besteht also der Unterschied zwischen einer schriftlichen und einer nicht-interpretativen Übersetzung? Ich spreche hier nicht von Dolmetschen zum Verstehen, sondern von der Vermittlung der Botschaft. In beiden Fällen wird die Bedeutung von der Ausgangssprache in die Zielsprache übertragen.

Hinzu kommt, dass beide Seiten versuchen, die Bedeutung der Botschaft aus dem ersten Text in die zweite Sprache zu übertragen. Ob gesprochen oder geschrieben – wir versuchen, die Bedeutung an die andere Seite zu vermitteln. Ich selbst habe bereits mündliche Übersetzungen angefertigt.

Ich habe Erfahrung im Dolmetschen. Ich habe hier in Amerika als Übersetzerin und Dolmetscherin für Swahili gearbeitet. Dabei habe ich mit verschiedenen Personen zusammengearbeitet – mal in einer Arztpraxis, mal in einer Anwaltskanzlei, mal bei anderen –, deren Klienten zwar Englisch sprechen, aber nicht gut genug, um in dem jeweiligen Fachgebiet wirklich zu verstehen, worüber gesprochen wird.

also vor Ort und fungiere als Vermittler zwischen Arzt und Patient. Meine Aufgabe ist es, das Gesagte des Arztes an den Suaheli sprechenden Patienten weiterzugeben und umgekehrt. Dabei befinde ich mich in der Mitte und spreche in der gleichen Ich-Form wie der Sprecher.

Wenn der Arzt also sagt: „Ich möchte, dass Sie sich röntgen lassen“, sage ich auf Suaheli: „Ich möchte, dass Sie sich röntgen lassen.“ Und dann fragt der Patient

vielleicht: „Wohin soll ich gehen?“ Und dann frage ich: „Wohin soll ich gehen?“ Beachten Sie, dass ich nicht gesagt habe: „Wohin soll er gehen?“ oder „Kann er mir sagen, wohin ich gehen soll?“ Nein, ich bin die Vermittlerin. Genau das ist der Inhalt des geschriebenen Textes.

Der geschriebene Text ist die Stimme, die Bedeutung und alles, was damit zusammenhängt, vom ersten zum zweiten Text überträgt. Es gibt jedoch einige Unterschiede zwischen ihnen. Offensichtlich ist der eine geschrieben, der andere gesprochen.

Okay, das wissen wir. Aber was noch? Die Übersetzung wird also verfasst, und wenn wir sagen, sie ist verfasst, bleibt sie eine Weile bestehen. Man hat dann einen schriftlichen Text.

Aber wenn man etwas sagt, wie zum Beispiel diese Rede, die ich gerade halte, diesen Vortrag, und er nicht aufgezeichnet wurde, ist er sofort nach dem Aussprechen unwiederbringlich verloren. Aufnahmen sind daher wirklich sehr hilfreich.

Ich habe schon Anhörungen per Zoom durchgeführt, bei denen eine Frau Suaheli sprach. Sie hatte hier in Dallas einen Autounfall. Der Anwalt der Gegenseite, also derjenige, den diese Anwältin verteidigte, stellte der Suaheli sprechenden Frau Fragen.

Und dann war auch ihr Anwalt anwesend. Ich fungierte also als Vermittler. Und das wurde protokolliert.

Und warum wurde das aufgezeichnet? Weil es sich um Beweismaterial für das Gericht handelte. Es war also eine ziemlich ernste Angelegenheit. Deshalb musste ich sichergehen, dass ich alles richtig wiedergab.

Und ein Teil des Problems war, dass diese Frau sagte: „Diese Person hat mich so geschlagen.“ Auf Suaheli sagt man dann „alipiga“, was so viel heißt wie „er hat mich geschlagen“. Das „ah“ darin kann also sowohl für einen Mann als auch für eine Frau stehen.

Also, was soll ich sagen? Ich weiß es nicht, denn sie sagte „alipiga“. Ich weiß nicht, ob es ein Mann oder eine Frau ist, also rate ich mal. Und ich sagte: „Er hat mich geschlagen.“

Der Anwalt der Verteidigung: Moment mal! Warum sagen Sie „er“? In meinen Notizen steht, es war eine Frau. Ändern Sie jetzt Ihre Aussage? Und ich denke: Oh nein, ich habe mich wohl vertan.

Eines der Dinge, die man beim Übersetzen hat, ist, dass man es später korrigieren kann. Was mache ich, wenn mir so ein Fehler unterläuft? Nun, ich sagte sofort, unter vier Augen: „Ich muss Ihnen etwas sagen.“ Und ich erklärte, dass die Sprache folgendermaßen funktioniert.

Ich nahm an, es sei ein Mann, aber dem war nicht so. Deshalb werde ich ab jetzt „sie“ sagen. Aber Suaheli ist ungenau, und ich wusste es nicht.

Das war also eine der Dinge, die ich tun musste. Denn Interpretationen sind unwiederbringlich verloren, solange sie nicht aufgezeichnet werden. Und wenn man sie einmal ausgesprochen hat, kann man sie nicht mehr korrigieren.

Ich bin also beim Arzt. Ich kann erst gehen, wenn der Arzt sagt: „Könnten Sie das bitte deutlicher ausdrücken?“ Ich bin mir nicht sicher, ob er mich richtig verstanden hat. Aber dadurch, dass das Gesprochene gespeichert wird, kann man es später bearbeiten und überarbeiten.

Sie können sich auch Zeit lassen. Sie können so oft zurückgehen und es korrigieren und überarbeiten, wie Sie möchten, und sicherstellen, dass es alles aussagt, was Sie sagen wollten. Sie können es dann jemand anderem geben.

Sie können es für Sie lesen. Sie können einen professionellen Lektor damit beauftragen. Diesen Luxus haben Sie bei schriftlichen Übersetzungen, nicht aber beim mündlichen Dolmetschen.

Und noch etwas: Wenn man in so einer Situation ist, muss man sofort denken. Man muss gewissermaßen in zwei Sprachen gleichzeitig denken, was schwierig ist. Deshalb mache ich das Dolmetschen nicht, weil es einfach zu schnell geht und mein Gehirn nicht mehr so schnell arbeiten kann, besonders je älter ich werde.

Ich dolmetsche also immer noch ab und zu. Ich übersetze auch noch, Suaheli-Englisch und Englisch-Swahili (schriftlich). Darauf werden wir später noch genauer eingehen.

Aber genau das meinen wir mit Übersetzung: den schriftlichen Aspekt der Übersetzung. Okay. Wir wollen also darüber sprechen, was Übersetzung ist, und dann speziell darauf eingehen, was Bibelübersetzung ist und wie sie sich von einer normalen Übersetzung unterscheidet.

Okay. Wenn man von Übersetzung spricht, kann man sagen, dass es sich um ein Produkt handelt. Hier ist eine Übersetzung der Bibel in Sprache X.

Man kann also sagen, dass die Übersetzung selbst ein Prozess ist. Und das werden wir im Laufe unseres Prozesses besprechen. Zweitens ist Übersetzung ein Prozess.

Der Prozess, diesen schriftlichen Text in Sprache A – in unserem Fall die Bibel (Altes Testament: Hebräisch oder Aramäisch, Neues Testament: Griechisch) – in eine heutige Sprache irgendwo auf der Welt zu übertragen, ist ein komplexer Prozess. Üblicherweise handelt es sich dabei nicht um Weltsprachen wie Französisch, Deutsch oder Spanisch.

In der Regel handelt es sich dabei um Minderheitensprachen weltweit oder Sprachen, die keine Bibel enthalten. In Zentralasien gibt es Kulturen, die nicht christlich geprägt sind und in denen es keine christlichen Gemeinschaften gibt. Sie kennen keine christliche Präsenz und besitzen keine Bibel, und ihre Zahl geht in die Millionen.

Man kann also nicht denken, eine Gruppe ohne Bibel bestehe vielleicht aus ein paar Hundert oder ein paar Tausend Menschen. Nein, einige dieser Sprachen sind tatsächlich recht weit verbreitet. Deshalb werden wir über diesen Prozess der Vermittlung der Heiligen Schrift über diese Sprachbarrieren hinweg sprechen.

Hier an der Dallas International University ist Übersetzung ein Studienfach. Deshalb haben wir Studierende, die sagen: „Ich studiere Übersetzungswissenschaften.“ oder „Ich studiere Linguistik.“

Ich bin Anthropologin. Es ist also ein Studienfach. Ist Übersetzung eine Wissenschaft? Sie sprechen also mit jemandem, der in Linguistik ausgebildet ist.

Linguistik ist sehr wissenschaftlich. Sie ist intuitiv und analytisch.

Es geht darum, Sprache aus der Perspektive zu betrachten, ihre kleinsten Bestandteile zu analysieren, ihre Feinheiten zu verstehen und erst dann zu übersetzen. Warum tun wir das? Nun, die Sprache, mit der ich in Kenia gearbeitet habe, hatte kein Alphabet. Meine Ausbildung bestand darin, Laute zu hören, sie aufzuschreiben, all diese Laute zu identifizieren und ein Alphabet zu entwickeln.

Ich habe also eine linguistische Ausbildung absolviert, bevor wir ins Ausland gingen. Toll. Sie haben also ein Alphabet.

Was müssen Sie sonst noch wissen? Sie müssen die Grammatik der Sprache beherrschen. Selbst wenn es bereits ein Alphabet gibt, müssen Sie die Grammatik kennen. Sie müssen verstehen, wie Sätze und Phrasen aufgebaut sind.

Wenn man im Spanischen Casablanca sagt, bedeutet es natürlich „weißes Haus“. Im Englischen sagt man aber nicht „Haus weiß“, sondern „weißes Haus“.

Und wissen Sie, im Spanischen ist die Reihenfolge von Adjektiv und Nomen umgekehrt. Die Grammatik einer Sprache zu analysieren, gehört zu unserer

Ausbildung hier an der Dallas International University, damit wir uns mit Sprachen befassen können, die entweder keine Grammatik oder gar keine Schriftsprache besitzen und für die eine gute Übersetzung unerlässlich ist. Es ist also bis zu einem gewissen Grad sehr analytisch.

Manche sagen also, Übersetzung sei keine Wissenschaft, sondern eine Kunst. Wer hat nun Recht? Ist Übersetzung eine Wissenschaft oder eine Kunst? Die Antwort lautet: beides.

Es ist Kunst und Wissenschaft zugleich. Jedes Mal, wenn man ein schriftliches Dokument erstellt, steckt ein kreatives Element darin. Man denkt zwar nicht darüber nach, während man einen Text schreibt, man schreibt einfach.

Doch wenn man etwas schreibt, braucht es Zeit, darüber nachzudenken, was man sagen möchte, die passenden Worte zu wählen und den richtigen Ausdruck zu finden. Der Akt des Sprechens ist also ein kreativer Akt, etwas, das uns Menschen angeboren ist. Es liegt uns im Blut.

Die dem Wesen der Sprache und Kommunikation innewohnende Natur ist ein Akt der Kreativität. Daher ist Übersetzen sowohl Wissenschaft als auch Kunst. Wenn wir also die Heiligen Schriften in eine andere Sprache übertragen, verlassen wir uns auf die Kreativität der Muttersprachler dieser Sprache, um sie mit unserem Wissen über die Sprache selbst zu verbinden und so einen wirkungsvollen und verständlichen Text, eine Bibel, zu erstellen.

Okay, und Bibelübersetzung? Bibelübersetzung ist ein Dienst. Und ich sage meinen Studenten: Ihr belegt Kurse in Sprachwissenschaft. Das Studium der Sprachwissenschaft ist Teil eures Dienstes. Was meine ich damit? Wenn sie, wie ich es mit meiner Frau und unseren Kindern getan habe, in eine andere Kultur reisen und diese Sprache verstehen lernen, ist das die Vorstufe zur Übersetzung.

Und diese Übersetzung ist das Endziel, und das ist eine Aufgabe. Nun, diese Leute hatten kein Wörterbuch. Sie hatten keine Grammatik der Sprache.

Sie besaßen nicht einmal ein Alphabet. Ihnen eines zur Verfügung zu stellen, auch wenn einige von ihnen nicht christlich sind, ist daher ein Dienst an der Gemeinde. Sie haben nun eine Möglichkeit, ihre Sprache aufzuschreiben.

Sie haben nun die Möglichkeit, schriftlich mit Menschen ihrer Kultur zu kommunizieren. Das ist also ein Dienst an der Kultur, zumindest im Bereich der Linguistik, also auf der säkularen Ebene. Aber auch in der Bibelübersetzung dienen wir der Ortsgemeinde, indem wir ihr die Heilige Schrift zur Verfügung stellen, damit sie Gottes Wort in einer verständlichen Sprache weitergeben kann. So können die

Menschen im Glauben an Christus wachsen, Evangelisation betreiben und die Heilige Schrift lehren.

Unsere Tätigkeit im Bereich der Bibelübersetzung ist also ein Dienst an der Gemeinde. In gewisser Hinsicht ist Bibelübersetzung auch eine Dienstleistung. Wir dienen Gott.

Wir dienen Gott, und jede Form des Dienens kann als Akt der Anbetung verstanden werden. Dienst bedeutet also, im biblischen Sinne, sich Gott zuzuwenden; das ist unser Dienst an Gott.

Dies ist unsere Art, Gott durch diesen Dienst zu ehren. Diesen Aspekt des Dienstes nicht aus den Augen zu verlieren, war für meine Frau und mich besonders wichtig, als es uns dort, in einer Wüstenregion im Osten Kenias, nicht gut ging.

Wir arbeiteten tatsächlich mit einer unerreichten Volksgruppe. Selbst unsere Kollegen fragten: „Warum seid ihr bei dieser unerreichten Volksgruppe? Wollen die überhaupt die Bibel, die ihr da herausgeben wollt?“ Wir waren dort für Gott. Wir waren dort für diesen Dienst.

Wir waren dort, um diesen Menschen so zu dienen, dass sie später davon profitieren würden. Und wir behielten diese Vision von Gottes Auftrag stets im Blick, sodass wir uns in schwierigen Zeiten darauf verlassen konnten – auf Gottes Souveränität, mit der er uns zu diesem Dienst berufen hatte. Das ist eng verbunden mit unserem Selbstverständnis, unserer Rolle als Missionare und Diener des Herrn, die dem Ruf Gottes folgen wollen.

Insofern ist die Bibelübersetzung ein spirituelles Unterfangen. Ich könnte Ihnen jetzt Geschichten erzählen, wie Gott in unseren Übersetzungsprozess eingegriffen hat und wir genau im richtigen Moment die passende Formulierung gefunden haben. Darauf kommen wir später noch zurück.

Dies ist jedoch ein spirituelles Unterfangen, und jedes spirituelle Unterfangen benötigt spirituelle Ressourcen. Der Herr ist die Quelle dieser spirituellen Ressourcen. Der Heilige Geist hilft uns auf vielfältige Weise bei der Auslegung und dem Verständnis der heiligen Schriften, beim Verständnis der Sprache, in die wir übersetzen, und auch dabei, die Kluft zwischen den beiden Sprachen zu überbrücken.

Es handelt sich also um ein spirituelles Unterfangen. Um dieses spirituelle Unterfangen im Dienst Gottes zu erklären, spreche ich gern über die „Missio Dei“, die Mission Gottes, sein Wirken in der Welt. Gott hat eine Vision davon. Diese Vision begann mit der Erschaffung von Adam und Eva und setzte sich fort, als Adam, Eva und ihre Kinder im Garten Eden gegen ihn rebellierten.

Und seitdem arbeitet er daran, diese Beziehung wiederherzustellen. Seine große Vision ist es also, diese Beziehung zwischen der Menschheit und ihm wiederherzustellen. Doch für uns Menschen ist es in gewisser Weise schwer, diese große Vision Gottes zu begreifen.

Und so schenkt uns Gott einen Teil dieser Vision, an dem wir uns festhalten, mit dem wir uns verbinden und den wir dann in unserem Dienst umsetzen können. Unsere Vision war es also, das Evangelium und die Bibel in diese Sprache in Kenia zu bringen. So hat alles angefangen.

Und so war unsere Vision im Rahmen von Gottes großer Vision. Wir sehen also immer wieder dieses Zusammenspiel zwischen beiden. Und was ist seine Vision? Seine Vision ist es, die Menschen mit sich versöhnt zu sehen, und das ist Gottes Mission.

Gottes Vision fließt also in seine Mission ein. Das ist es, was er sieht. Das ist es, was er sich wünscht.

Dann setzt er dies in die Tat um, indem er sein Evangelium allen Völkern verkündet. Und das ist eine gewaltige Sache. Gott wirkte von Adam und Eva bis Abraham, von den Israeliten bis zu den Menschen von heute.

Das ist zu groß, als dass wir es uns vorstellen könnten. Aber was ist meine Mission? Welche Aufgabe hat Gott mir anvertraut, die von meiner Vision getragen wird? Diese Aufgabe ist unsere Mission. Jeder, der sich mit Gott verbunden fühlt, ist Teil dieser Mission Gottes, und Gott beruft ihn zu einer Aufgabe, für die er seine Gaben hat, zu einer Aufgabe, an der er sich beteiligen möchte.

Wir sind also Teil von Gottes Vision und seiner Mission. Das höchste Ziel ist das Reich Gottes. Wir sind da, um dazu beizutragen, das Reich Gottes in der ganzen Welt auszubreiten.

Und noch einmal: Dies ist ein gewaltiges, großartiges Ziel Gottes: die Ausbreitung seines Reiches. Doch was können wir tun? Wir können dazu beitragen, das Reich Gottes dort auszubreiten, wo wir sind. Wir können dazu beitragen, das Reich Gottes unter dieser Volksgruppe in Kenia zu verbreiten.

Und nun sind wir hier, um Studenten auszubilden, die hinausgehen und das Reich Gottes ausbreiten sollen, indem Gott sie in verschiedene Länder der Welt sendet. In Epheser 2,10 heißt es: „ Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus, um die Werke zu tun, die er zuvor bereitet hat, damit wir darin wandeln sollen.“ Was bedeutet das? Dass Gott jeden von uns mit besonderen Gaben und Fähigkeiten geschaffen hat, um im Reich Gottes, im Dienst für sein Reich, eingesetzt zu werden.

Er hat uns also schon vor unserer Geburt darauf vorbereitet. Wir wurden mit diesen Gaben geboren. Meine liegen im Bereich der Sprachen.

Ich liebe Sprachen einfach. Aber er hat jeden von uns mit Gaben ausgestattet, die wir dann im Dienst an anderen Menschen einsetzen werden. Und dazu hat er uns berufen.

Die Bibelübersetzung ist also genau diese Mission, diese Vision, dieses Werk im Reich Gottes, zu dem Gott uns berufen hat. Gott beruft uns auch als Bibelübersetzer, damit wir der Gemeinde dienen und damit Menschen Christus kennenlernen und in ihrer Beziehung zu Gott wachsen können. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. George Payton in seiner Reihe zur Bibelübersetzung. Dies ist die erste Sitzung: Einführung in die Bibelübersetzung, Teil 1.